

graphisch anspruchsvolle Wiedergabe ließ bereits im 15. Jh. Gebrauchswert und Ansehen des zunächst so erfolgreichen Werkes rapide sinken. R. S.

Marie Bláhová, *Rýmované kroniky v národních jazycích jako historický pramen. Příspěvek k problematice výpovědní hodnoty historiografických pramenů* [mit Zus.: Volkssprachige Reimchronistik als historische Quelle. Beitrag zur Problematik des Aussagewertes historiographischer Quellen], *Z pomocných věd historických VIII* (Acta Universitatis Carolinae Pragensis 1988, Philosophica et historica 2) S. 7–33, ist eine knappe Übersicht über diese wichtige und eigentümliche historiographische Gattung. Die Verfasserin kommt zum Schluß, daß diese historiographische Kategorie, obwohl zum guten Teil ein Übergangsphänomen zwischen der eigentlichen Historiographie und der ma. Dichtung, in ihrer Aussagekraft nicht hinter den lateinischen Prosawerken zurücksteht.

Ivan Hlaváček

Heinrich Wendt, *Geschichte des Welfenfürstentums Grubenhagen, des Amtes und der Stadt Osterode*. Bearbeitet von Jörg Leuschner. Mit Einleitung, Texterläuterungen und Übersetzungen, Hildesheim, Zürich, New York 1988, Georg Olms Verlag, VIII u. 609 S., 32 Abb., 8 Stammtafeln, 1 Tabelle, DM 98. – Heinrich Wendt wurde 1605 als Sohn eines Einbecker Brauers und Kaufmanns geboren. Nach einem Studium in Helmstedt, Jena und Rostock wurde er 1635 Ratssekretär, 1646 Bürgermeister der Hansestadt Osterode, als der er 1683 starb. Leittext der Ausgabe ist Wendts „Chronik oder Zeitbuch und warhafftige Beschreibung der löblichen Stadt Osteroda“ von 1680 nach einer mit farbigen Tuschzeichnungen illustrierten Hs. in Privatbesitz. Diese Fassung C stellt eine ab 1662 vorgenommene Neubearbeitung der Erstfassung von 1635/39 dar (ebenfalls bisher unediert, aber 1833 in J. G. Fr. Renners Historisch-topographisch-statistischen Nachrichten ... von der Stadt Osterode eingeflossen). Wendts Chronik, die zugleich Stadtbeschreibung von Osterode ist, beginnt mit Heinrich dem Löwen und dessen Nachfolgern, wobei sie sich im Spät-MA auf die Welfenlinie zu Grubenhagen beschränkt. Die Kapitel 35 bis 43 enthalten historische Beschreibungen der Osteroder geistlichen Institutionen und der Schule, Kapitel 44 bis 57 die Verfassungsverhältnisse der Stadt. Diese Teile sind es, die den eigentlichen Wert des Werkes ausmachen, denn die Geschichte der Welfenherzöge ist bloß Kompilation: sie folgt weitgehend dem 1531 in Hardegsen geborenen Chronisten Johann Letzner und vielen anderen Autoren des 16. Jh. (u. a. Dresser, Pomarius, Albinus, Bruschius). Von ma. Autoren hat Wendt nach eigenen Angaben nur Arnold von Lübeck, Krantz und Platina benutzt, doch ist es möglich, daß er sie auch nur aus den Schriften seiner gelehrten Zeitgenossen kannte. Bemerkenswert ist jedoch die Benutzung des anderweitig nicht überlieferten Helmarshäuser Chronisten Conradus Fontanus (S. 35). Reichlich herangezogen hat der Chronist die Urkunden und Akten seiner eigenen Behörde. Vieles ist ediert und noch heute im Original erhalten, anderes aber, wie die Mandate Heinrichs von Grubenhagen von 1500 (S. 147 ff.) nur durch Wendt überliefert. Die Ausgabe enthält eine ausführliche Kommentierung (ab S. 468) und Register.

Bernd Ulrich Hucker